Zu guter Letzt : einfach lachhaft

Autor(en): **Escobar, Eva**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 4: **Ein Tag im Leben**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-599994

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

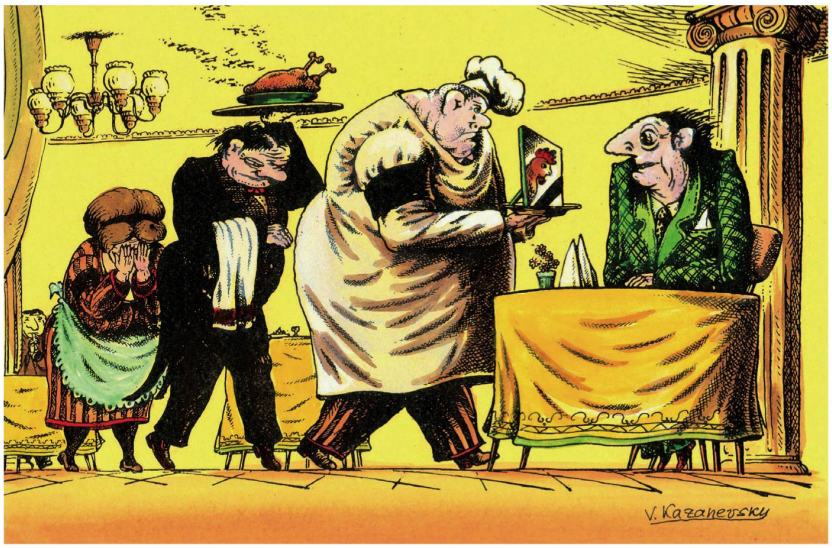
Haftungsausschluss

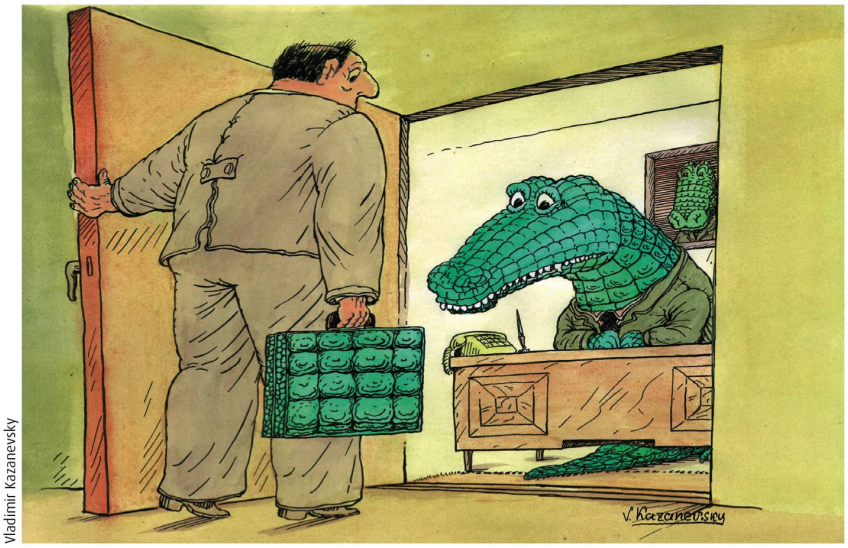
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vladimir Kazanevsky: Zu Tisch bitte





Vladimir Kazanevsky

Zu guter Letzt

Einfach lachhaft

Schlag auf Schlag(-fertig): Ein Kunde kommt in einen Zürcher Lebensmittelladen und bestellt beim jungen Angestellten einen halben Kopfsalat. Darauf der Junge: «Weiss nicht, ob wir halbe Salate verkaufen. Ich geh mal nach hinten und frage den Chef.» Hinten im Laden: «Hey Chef: Da draussen ist ein Arschloch und möchte einen halben Kopfsalat kaufen», da bemerkt er, dass der Kunde direkt hinter ihm steht. Der Junge ergänzt: «und dieser edle Herr hier möchte die andere Hälfte haben.» Der Chef willigt ein, der Kunde bezahlt und verlässt den Laden. Danach der Chef zum Jungen: «Hey, das war jetzt aber wirklich schlagfertig von dir! Da bin ich schwer beeindruckt. Woher kommst du eigentlich?» – «Aus Fribourg, Meister!» – «Aha! Und weshalb bist du von dort weggegangen, das ist doch eine schöne Gegend, oder?» – «Tja, Chef, dort gibts nur Nutten und Eishockeyspieler.» – «Tatsächlich? Meine Frau kommt nämlich auch von dort …» – «Oh, das ist aber interessant: In welchem Team hat sie denn gespielt?»

Unternehmensberatung: Es war einmal ein Schäfer, der in einer einsamen Gegend seine Schafe hütete. Plötzlich tauchte in einer grossen Staubwolke ein nagelneuer grauer Audi TT auf und hielt direkt neben ihm. Der Fahrer des TT, ein junger Mann im Brioni-Anzug, Gucci-Loafers, Ray-Ban-Sonnenbrille und einer YSL-Krawatte steigt aus und fragt ihn: «Wenn ich errate, wie viele Schafe Sie haben, bekomme ich dann eins?» Der Schäfer schaut den jungen Mann an, dann seine friedlich grasenden Schafe und sagt ruhig: «In Ordnung». Der junge Mann parkt den TT, verbindet sein Notebook mit dem Handy, geht im Internet auf eine NASA-Seite, scannt die Gegend mithilfe eines GPS-Satellitennavigationssystems, öffnet eine Datenbank und 60 Excel-Tabellen mit einer Unmenge Formeln. Schliesslich druckt er einen 150-seitigen Bericht auf seinem Hightech-Minidrucker, dreht sich zum Schäfer um und sagt: «Sie haben hier exakt 1586 Schafe.» Der Schäfer erwidert: «Das ist richtig, suchen Sie sich ein Schaf aus.» Der junge Mann nimmt sich ein Tier und lädt es in den Kofferraum des TT ein. Der Schäfer schaut ihm zu und spricht: «Wenn ich Ihren Beruf errate, geben Sie mir dann das Tier zurück?» Der junge Mann antwortet: «Klar, warum nicht.» Der Schäfer darauf: «Sie sind Unternehmensberater.» «Das ist richtig, woher wissen Sie das?», will der junge Mann wissen. «Sehr einfach», sagt der Schäfer, «erstens kommen Sie hierher, obwohl Sie niemand gerufen hat. Zweitens wollen Sie ein Entgelt dafür, dass Sie mir etwas berichten, was ich ohnehin schon weiss, und drittens haben Sie keine Ahnung von dem, was ich hier mache. – Und nun geben Sie mir meinen Hund wieder!»

Eva Escobar